Nr. 252. Donnerstag, 26. Oktober 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XVIII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Krieg in Südafrika.

Im englischen Unterhause verlas Dienstag der Unterstaatssecretär des Krieges, Wyndham, ein Telegramm von General Walker, dem Oberbefehlshaber der Truppen der Capcolonie, folgenden Inhalts: Nach der letzten Nachricht, die aus Kimberley, 22. Oktober, 2 Uhr Nachmittags, eingelaufen, ist dort alles in bester Ordnung. Andererseits wird gemeldet: Die Boeren verheeren die ganze Umgegend von Kimberley; sie sind entschlossen, jede Anstrengung zu machen, um Rhodes, der in Kimberley ein starkes Corps freiwilliger Reiterei befehligt, gefangen zu nehmen. Rhodes wurde dringend gebeten, die belagerte Stadt zu verlassen, aber er weigerte sich entschieden, dies zu thun.

Der „Daily Telegr.“ will wissen, daß im Kriegsministerium ein Telegramm von Cecil Rhodes aus Kimberley eingetroffen ist, worin Rhodes die Aufmerksamkeit des Kriegsamtes auf die Lage in Kimberley lenkt und worin er ferner die sofortige Zusendung von Verstärkungen verlangt, da die Stadt von den Boeren vollständig eingeschlossen sei. Auch soll die Wasserleitung abgeschnitten sein. Vom westlichen Kriegstheater gingen auf dem Drahtwege folgende Meldungen ein:

Capstadt, 24. Okt. Eine hier über Lorenzo Marquez eingegangene Meldung besagt, daß in Mafeking am 20. die Lage gut war.

London, 21. Oktober. Telegramm aus De Aar vom 23. Okt.: Cronje wurde zweimal nach Mafeking zurückgeworfen, soll aber auf Kimberley marschiren, Mannschaften, Vorräthe und Munition auf britischem Gebiete requiriren. Cronje habe eine kleine Abtheilung zur Belagerung Mafekings zurückgelassen. Die Freistaatsboeren marschiren westwärts, um sich mit Cronje zum Angriff auf Kimberley zu vereinigen.

In Natal haben neue Gefechte stattgefunden, wie nachstehende Depeschen besagen:

London, 25. Oktober. Das Kriegsamt erhielt ein Telegramm des Generals White, datirt aus Ladysmith vom 24. Oktober, Abends 9 Uhr: Eine gestern hier eingegangene Meldung ergab, daß die Boeren sich in beträchtlicher Zahl in ausnehmend starker Stellung westlich der Hauptstraße von Ladysmith nach Dundee festgesetzt haben, und enthielt ebenso die Nachricht, daß unsere Truppen in Dundee, welche früher von Symons, jetzt von General Yule befehligt werden, jetzt nach Ladysmith auf dem Wege über Beith und die Thäler des Waschbankflusses und des Sonntagsflusses zurückgehen und heute im Sonntagsflußthal eintreffen sollen. Sie zogen in einer starken Colonne aus, um die Bewegungen Yules zu decken. Der Feind wurde etwa sieben Meilen von Ladysmith entdeckt in einer von Natur ausnehmend starken Stellung westlich der Straße. Als der Feind die Vorbereitungen sah, eröffnete er das Feuer mit einem Geschütz mit großer Präcision. Unsere Artillerie erwiderte bald und brachte das Geschütz zum Schweigen. Unsere Truppen wurden sodann beordert, den Höhenzug zu besetzen, parallel zu der Stellung des Feindes, aber näher an der Straße. Ich beschränke mich darauf, den Feind genügend zu engagiren und somit zu verhindern, gegen Yule etwas zu unternehmen. Gegen 2 Uhr war das Feuer im wesentlichen beendet.

London, 25. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Capstadt vom 24. Oktober, Yule habe die Vereinigung mit General White etwas nördlich von Ladysmith bewirkt.

Eine der „Voss. Ztg.“ zugehende Londoner Correspondenz, die offenbar boerenfreundliche Tendenz zeigt, versieht den Bericht des Generals White über das frühere **Treffen bei Elandslaagte** mit folgendem Commentar: „Am Sonnabend Vormittag erhielt General White die Meldung, daß Glencoe vollständig eingeschlossen sei und bombardirt werde, er mußte um jeden Preis sofort zum Entsatze heranrücken, oder wenigstens der Garnison unter General Yule die Hand reichen, damit diese sich südwärts auf der Eisenbahn nach Ladysmith durchschlagen könne. Gleichzeitig meldeten die Vorposten das Vorrücken sämmtlicher Boerencorps im Westen und Süden. White entschloß sich, einen verzweifelten Versuch zu machen, um die Verbindung mit Glencoe wieder herzustellen und möglichst die dort liegenden 4000 Mann, Glencoe räumend, zu sich selbst als Verstärkung heranzuziehen. Unter dem Schutze seines großen Panzerzuges warf er in gedeckten Eisenbahnzügen drei Batterien und 1500 Mann Infanterie (Devons, Gordons und Manchester) gegen Jankocks Position, während 2000 Mann Cavallerie (5. Ulanen, 5. Gardedragoner, kaiserliche leichte Cavallerie und berittene Natal-Carabiniers) den Feind auf beiden Flanken in weitem Bogen umgehen mußten. Im ganzen 4000 Mann, unter General French. Erst am Nachmittage, als die handvoll Boeren drei verzweifelten Angriffen bereits siegreich widerstanden hatten, brachte General White seine Reserven heraus und erschien selbst auf dem Kampfplatze, wo er bis 6½ Uhr blieb. Vormittags wurde nur geplänkelt und erst um 3,30 Uhr Nachmittags wagte General French einen ersten Angriff, nachdem er Verstärkungen herangezogen hatte. Die 18 englischen Geschütze wurden auf einer das Boerenlager in 3000 Meter Entfernung vollständig beherrschenden Höhe in Position gebracht und eröffneten ein mörderisches Feuer, das die Boeren nach General Whites Angabe trefflich erwiderten. Ihre Bomben barsten sämmtlich. Inzwischen setzte die englische Cavallerie ihren Umgehungsmarsch fort, wurde aber von berittenen Boeren auf deren linker Flanke wild angegriffen und wiederholt geworfen, bis die Artillerie der kaiserlichen Cavallerie zu Hilfe eilte und die Boerenreiterei zum Rückzuge zwang. General French zog jetzt weitere Artillerie heran, welche er in der rechten Flanke des Feindes postirte, und nun überschüttete die gesammte englische Artillerie die kleine Boerenschaar mit Shrapnells und Bomben, während die Cavallerie, unterstützt von den Manchester- und Gordonbataillonen, sich in ihre Flanken warf und das Devonshire-Bataillon sie in der Front unter Pelotonfeuer nahm. Trotzdem widerstanden die Boeren, deren wenige Kanonen, nach General White, „häufig zum Schweigen gebracht, immer wieder bei der geringsten Gelegenheit das Feuer eröffneten und mit großem Muthe bedient wurden“. Dreimal stürmte die mindestens fünffache englische Uebermacht vergebens das Boerenlager, erst als diese weitere erdrückende Verstärkungen unter General Whites eigenem Befehl heranrücken sahen, verließen sie ihr Lager und zogen sich vor einem vierten Angriffe um 6½ Uhr Abends in vollster Dunkelheit langsam zurück, ihre fest verankerten Ochsenwagen und zwei Geschütze, welche sie in den durchweichten Wegen vergebens mitzuschleppen suchten, dem Feinde überlassend.

Ueber die **Besorgniß**, die in den letzten Tagen trotz aller Siegesberichte in London herrschte, läßt sich die „K. Z.“ aus London von gestern melden: Gestern war trotz aller Befriedigung über den siegreichen Ausgang des Treffens bei Elandslaagte, worin nach einstimmigen Mittheilungen von den Boeren und, wie es heißt, auch von den fremden Freischärlern mit großer Hartnäckigkeit gefochten wurde, ein sehr sorgenvoller Tag in politischen wie militärischen Kreisen. In den Clubs, besonders in den großen politischen und militärischen, schwärmte es bis in die spätesten Abendstunden wie in Bienenkörben. In aller Munde war die Thatsache, daß seit Freitag spät Abends das Kriegsamt keine Nachrichten mehr vom Lager von Glencoe hatte, und die dort stehenden 3000 Mann nach einem heißen Kampftage und starkem Munitionsaufwand von Jouberts Hauptmacht angegriffen und wahrscheinlich eingeschlossen seien, ihr Entsatz aber in Anbetracht der zerstörten Bahnverbindung nicht sofort zu erwarten stehe. Der Haupttrost bestand darin, daß das Lager von Glencoe gut verschanzt und General Yule, ein zuverlässiger Führer, wohl im Stande sei, mit seinen guten Truppen ein paar Tage auszuhalten. Auch zur Stunde fehlen von dieser Seite weitere Nachrichten.

Eine **Diversion ins Zululand** scheinen die Boeren zu beabsichtigen. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Durban marschirt ein starkes Boerencommando auf Melmoth im Zululande. Es scheint beabsichtigt zu sein, am Meere einen Punkt südlich der Luciabai zu gewinnen, der die freie Verbindung mit dem Auslande und die Ein- und Ausfuhr nach Transvaal ermöglicht. Bisher standen die Boeren mit Dinizulu, dem König der Zulus, auf erträglichem Fuße. Ob die letzten Tage nicht einen Rückschlag ausgeübt haben, ist schwer zu sagen. Mit Gewalt können die Boeren im gegenwärtigen Augenblick nicht ins Zululand eindringen; es wäre aber möglich, daß sie schon längst ein Abkommen getroffen haben.

Große Sorge bereiten den Engländern ferner die Basutos:

London, 25. Oktober. Eine Depesche des Capgouverneurs Milner an den Colonialminister Chamberlain besagt, die Bemühungen, die Basutos ruhig zu erhalten, sind erschwert durch das prahlerische Verhalten der Boeren an der Grenze, die vor und nach Beginn der Feindseligkeiten offen drohten, Maseru und andere Stationen anzugreifen. Sie versuchten auch, den Gehorsam der Basutos gegen England zu erschüttern und die Bemühungen zu vereiteln, sie in Ruhe zu halten. Die Boeren seien daher dafür verantwortlich, daß sich die Sorge von Einfällen der Eingeborenen geltend macht.

Im Uebrigen bringt der Draht heute noch folgende Nachrichten:

Berlin, 25. Okt. Der Admiralstab hat den **Corvettencapitän Scheibel** als militärischen Vertreter Deutschlands zum Kriegsschauplatz nach Südafrika entsandt.

Die Nachricht, daß für alle Kriegsnachrichten, die aus Südafrika kämen, in **Aden** eine eigene **Militärcensur** eingerichtet sei, bezeichnet Professor Schweinfurth als unzutreffend oder mindestens übertrieben. Die Telegramme würden in verabredeter Sprache abgefaßt. Die Benutzung des Telegraphen beruhe überhaupt auf Verträgen zwischen den Staaten. Von einer militärischen Censur könne keine Rede sein, so lange man in England auf die Neutralität Deutschlands Werth zu legen gedenkt.

Amsterdam, 25. Okt. In der Kammer ist eine **Interpellation** wegen der Vorgänge in Transvaal angekündigt. Die Königin stiftete zur Unterstützung der verwundeten Boeren 1000 Gulden.

Brüssel, 25. Okt. Der hiesige Geschäftsträger von Transvaal hat angeblich die Bestätigung der Nachricht von einem „**großen Sieg der Boeren**“ bei **Dundee** erhalten. Kimberleys baldiger Fall werde mit Bestimmtheit erwartet. Die Behauptung, daß die Boeren die Hilfe der Basutos angerufen hätten, wird von dem Gesandten Dr. Leyds als eine Verleumdung der Boeren bezeichnet.

London, 25. Okt. Die „Daily Mail“ meldet aus Capstadt: Die Regierung der Südafrikanischen Republik hat von Pretoria **15 schwere Geschütze nach Mafeking** geschickt.

London, 25. Okt. Dem Vernehmen nach erhielt das Colonialamt gestern Abend eine Depesche, wonach der Präsident des Oranje-Freistaates, Steijn, eine Proclamation erlassen hat, in der er den nördlichen Theil der Capcolonie für annectirt erklärt.

London, 25. Okt. Dem Reuter'schen Bureau geht aus Kimberley vom Sonnabend, den 21., folgende Meldung zu: Die Regierung von Transvaal erließ eine Proclamation, die besagt, daß sie Griqua- und Betschuanaland annectire. Zweifellos sollen hierdurch die Afrikander in der Capcolonie zu dem Glauben veranlaßt werden, daß sie sich nunmehr der Transvaal-Republik anschließen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, nach endgiltiger Besiegung der Boeren wegen Hochverraths bestraft zu werden. Der Commandant von Kimberley erließ eine Gegenproclamation, in welcher er erklärt, die Proclamation der Boeren habe keine Kraft. Der Rechtsstand der britischen Unterthanen sei unverändert. Wer dabei betroffen werde, daß er den Feind irgendwie unterstütze, werde als Aufrührer bestraft werden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Capstadt, 24. Okt. Die in Pretoria erlassene Proclamation zum **Schutze des Eigenthums von Briten** wird hier für bedeutungsvoll gehalten.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. Oktober.

Der Kaiser in England.

London, 24. Okt. „Daily Mail“ veröffentlicht das bis ins einzelne gehende Tagesprogramm des bevorstehenden Besuches des Kaisers von Deutschland und giebt bereits die Räume des Schlosses von Windsor an, wo an den einzelnen Tagen gespeist und Cercle abgehalten werden soll; auch sei ein Besuch des Kaisers in Eton-College vorgesehen.

Die communale Gebäudesteuer-Ordnung.

Mit dem von den Ministern der Finanzen und des Innern herausgegebenen Normalentwurf für eine communale Gebäudesteuer-Ordnung hat die Staatsregierung eine Zusage erfüllt, welche sie während der letzten Tagung des Landtages dem Abgeordnetenhause gegeben hat. Wie bereits seit einer Reihe von Jahren waren von den Abgeordneten Weyerbusch und Nieß Anträge eingebracht worden, welche eine Abänderung der Bestimmung des Communal-Abgaben-Gesetzes über das Verhältniß von Real- und Personal-Steuern bezweckten. Die zur Berathung der betreffenden Vorschläge gewählte Commission hatte in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung, deren Vertreter sich auf das entschiedenste gegen jede Aenderung der betreffenden Bestimmungen des Communal-Abgaben-Gesetzes aus grundsätzlichen und praktischen Gründen erklärten, die betreffenden Anträge abgelehnt, aber zugleich in Uebereinstimmung mit einer Anregung seitens der Staatsregierung den Wunsch ausgesprochen, das durch Einführung besonderer Gemeinde-Gebäude-Steuern einer Anzahl von Härten vorgebeugt würde, welche bei Veranlagung nach dem staatlichen Gebäude-Steuer-Gesetz, namentlich für den Gebäudebesitz

---

Stark wie das Leben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

12) [Nachdruck verboten.]

„Es ist nun mal nicht anders“, sagte die Költsch denselben Abend mit einem Seufzer, der ihr so recht aus dem Herzen kam, „wenn wir das eigene Leben auf eine gewisse Höhe und Ruhe gebracht haben, kommen die Sorgen um die Kinder. Und sind die glücklich im Hafen, so placken wir uns um Leute, die uns eigentlich in Gotteswelt nichts angehen!“

Und sie sah Brückner, der ernst und etwas blaß neben ihr saß, mit vorwurfsvoller Liebe an.

Die Laube des Hintergärtchens bedeckte sich schon sacht mit zartem Grün. Der große Wallnußbaum über ihnen warf von Zeit zu Zeit eine seiner würzig duftenden Blüthentrauben aufs Tischtuch, die geleerten Teller, die Reste des einfachen Abendbrodes.

Eine Stimmung abgeklärten Friedens lag über dem Nutzgärtchen mit seinen blühenden Obstbäumen, den geraden Beeten, auf denen die Kohlpflänzchen, Erbsen, Bohnen, Lauch und Sellerie so sauber und wohlgepflegt in der frischgegossenen guten Erde standen.

Zwischen seinen Pfleglingen spazierte Költsch mit seinen langsamen großen Schritten, hier und da ein Räupchen ablesend, eine gelockerte Wurzel fester andrückend.

Der weite, schon recht abgetragene Hausrock schlotterte ihm bequem um den breitschulterigen, starkgliederigen Körper. Ein schwarzes Sammtkäppchen auf dem kahlen Scheitel, die lange Pfeife gaben ihm etwas Pastörliches, zu dem freilich der Ausdruck des Gesichts nicht stimmte. Das verrieth in jedem Zuge den Mann der That, den Reformator, den unerschrockenen Denker. Die tiefgebetteten Augen waren, trotz der aufs Aeußere gerichteten Beschäftigung, gesammelt, als sähe er auch im Alltäglichsten Zeichen und Wunder.

Seine Frau folgte ihm mit den Blicken. „Ja, Brückner, da könnt ich mich doch nun auch in aller Gemüthsruhe über meine Kohlrabi freuen. Sind 'ne wahre Pracht. Aber ich bin nun mal so'n Schaf. Mir ist nicht zu helfen!“

„Gott sei Dank!“ sagte Brückner.

„Ach nee“, murmelte sie. „Man wird eigentlich nie des Lebens froh. Wie oft, wenn ich bei irgend 'ner Thierquälerei dazwischen gefahren bin, hab ich mir die greulichsten Unannehmlichkeiten zugezogen und die Sache doch nicht besser gemacht. Und jetzt nu wieder die beiden Leute im Unterstock! Auch so 'ne Art Thierquälerei — rein aus Unverstand, aus Kurzsichtigkeit. Man möcht — man möcht — ins Gewissen schreien möcht man dem Menschen: siehst du denn nicht, daß du Euch alle beide kreuzunglücklich machst —?“

„Um's Himmelswillen, Frau Aja! — Das hülfe auch nichts.“

„Weiß ich, Brückner. Ja, wenn einer 's Altwerden gar nicht lernen kann! Graue Haare — und dabei schlägt mir bei jeder Gelegenheit das Feuer zum Dach heraus!“

„Trotzdem. Der Mensch ist so schwer zu behandeln. Sie müssen vorsichtig sein. Mit Ihrem Temperament —!“

„Ja, ja. Ich bewundere Sie immer bloß. Wie stellen Sie's an, mit dem Streithammel fertig zu werden? Dem Menschen zu imponiren, der sich dem Herrgott selber überlegen glaubt?“

„Einfach — ich laß' das Mousseux mal erst überbrausen, wenn er losgeht. So ruhig, als säh ich mir von Capri aus eine Eruption des Vesuvs mit an. Nachher ist er fähig zu denken, ja eine Meinung anzunehmen, die vorher an ihm abgeprallt wäre wie ein Wurfspeer von einer Felswand. — Und daß ich ihm „imponire“ — nun ja, es mag schon so etwas sein, das liegt wohl daran, daß ich ihm stets die Wahrheit gesagt habe, wenn er sie hören wollte. Nur dann. Aufgedrängt habe ich sie und mich selbst ihm nie. Ja, vielleicht ist's das gerade, meine Zurückhaltung, und daß ich garnichts von ihm will, was ihn so merkwürdig an mich kettet.“

„Na und, Brückner — vor mir brauchen Sie sich dessen nicht zu schämen — wie oft haben Sie ihm aus der Patsche geholfen —“

„Dummes Zeug!“

„Damals, als Sie nicht wohl waren und mich zum Bankier schickten, um die Obligationen zu verkaufen, die Sie eben erst angeschafft hatten — na?“

„Das wäre doch das Wenigste, Frau Aja. Geld? Aber so dabei stehen müssen —“ Er brach plötzlich ab und ein schmerzlicher Zorn ging über sein Gesicht.

Sie hatte ihn die ganze Zeit beobachtet. Die dunkelblauen Augen strahlten unter dem grauen Haar mit einer unbeschreiblichen jugendlichen Herzenswärme. In dieser Frau, die die Sechziger schon erreicht hatte, war nichts Erloschenes, Abgeschwächtes, Stumpfes. Nein, da blühte und quoll es aus unerschöpflichen Lebenstiefen hervor. Jünger, heiterer, frischer als sie konnte die Jüngste nicht sein. Und dazu die Reife, die Erfahrungen, das Verständniß für alles Menschliche!

Brückner machte nicht einmal den Versuch, ihr seinen Seelenzustand zu verheimlichen. Und als sie jetzt so schlicht und theilnehmend sagte: „Es geht Ihnen doch tief, Brückner!“ — Da lächelte er zustimmend: „Was ginge mir nicht tief?“

„Sie haben aber schon genug durchgemacht.“

„Eben deshalb. Ich kann mich auf mich ver-lassen.“

„Wie ruhig Sie thun, Brückner. Sind Sie's wirklich?“

„Ganz. Wenigstens meinetwegen.“

„Na, und das Frauchen? Ich weiß ja nicht — so klar sie sonst ist, darin komme ich ihr nicht auf den Grund.“

„Sie hat ihre Arbeit. Menschen in ihrer Lage kann man wirklich nichts Besseres wünschen.“

„Wissen Sie, Brückner“ — sagte sie nachdenklich — „damals bei der Partie an ihrem Geburtstag —“

Er verstand sie und nickte. „Den Tag darauf hab' ich ihr's gesagt, daß ich ein „Moriturus“ bin. Wir haben eine Art Seelenfreundschaft geschlossen. Natürlich weiß ihr Mann davon. Aber er nimmt die Sache nicht ernst. Freundschaft zwischen Mann und Weib —? Ein Unding!“

„Und sie — das Frauchen?“

„Sie hat sich drein gefunden“, sagte er mit einem tieferen Athemzuge.

„Gott, Brückner, Morituri sind wir alle. Konnten Sie's ihr denn nicht ersparen?“

In sein Gesicht kam etwas unbeschreiblich Festes, Großes. „Sie sollte nie etwas zu bereuen haben.“

Sie nickte vor sich hin. „Sie sind wie von Eisen, Brückner.“

„Ihre tiefe, hilflose, bittere Einsamkeit in der Ehe“, fuhr er fort, „ihre Sehnsucht nach einem Bischen Glück, das war so durchsichtig — so rührend. Sehn Sie, wenn ich Millionär wäre — und überhaupt ein Mensch, der mit Sicherheit auf die Sechzig bis Siebzig rechnen könnte, die uns die Bibel garantirt — dann würde ich die vollkommenste Haushälterin, die die Welt besitzt, für den Haupt ausgesucht, seine Schulden bezahlt, ihm das Eldorado einer Gelehrtenklause geschaffen und ihn mitsammt seinem Inventar an Büchern, Streitfragen und Feindschaften da hineingesetzt haben. Sie können's glauben, der Mensch wär selig gewesen. Nichts hätt' ihm gefehlt. Seine Frau am allerwenigsten. Und wenn ich gesagt hätte: ich brauche Ihre Frau, geben Sie sie mir — er würde geantwortet haben: Mit Vergnügen!“

Frau Költsch nickte. „Nun ja“, meinte sie, „„eine Ehe“ ist das schon gar nicht mehr. Und wenn die Käthe sich einen Liebhaber anschaffte, es wär nicht mal „Ehebruch“. Denn den Vertrag, „sie zu ehren und zu lieben, bis daß der Tod sie scheidet“ — der doch der eigentliche Sinn der Ehe ist — den hat er längst gebrochen.“

(Fortsetzung folgt.)

des Mittelstandes und für Arbeiterhäuser, in einer Reihe von Gemeinden eintreten könnten. Die Staatsregierung hat sowohl in der Commission als bei der Plenarberathung sich bereit erklärt, die Einführung solcher Gebäude-Steuer-Ordnungen in den Gemeinden durch Ausarbeitung eines Normal-Statuts zu erleichtern und zu fördern. Der jetzt veröffentlichte Entwurf einer solchen Gemeinde-Steuer-Ordnung enthält die Erfüllung dieser Zusage.

Praktische Socialpolitik

beabsichtigen die städtischen Behörden in **Breslau** zu treiben. Der Oberbürgermeister Bender hat eine Denkschrift zur **Altersversicherung für städtische Arbeiter** herausgegeben, mit deren Grundzügen sich der Magistrat bereits einverstanden erklärt hat und welche auch der Stadtverordneten-Versammlung baldigst zugehen wird. Es handelt sich um eine neben der staatlichen Invaliditäts- und Altersversicherung ins Leben zu rufende Pensionskasse für die städtischen Arbeiter, insoweit sie ihren Dienstjahren oder ihrer Beschäftigung nach als dauernd beschäftigt zu betrachten sind. Es ist das Project um so mehr zu begrüßen, als die Grenze zwischen den unteren Beamten und einzelnen Arbeiterkategorien mitunter schwer zu ziehen ist. Während erstere sich einer ähnlichen Fürsorge wie die Staatsbeamten erfreuen, waren letztere bisher lediglich auf die Bezüge aus der Altersversicherung angewiesen.

Aus der nationalliberalen Partei.

Die sächsischen Nationalliberalen haben Sonntag, wie die „Nat.-Lib. Corresp." mittheilt, in Leipzig gemeinsam mit ihren Reichstagsabgeordneten beschlossen: sie vertrauen darauf, „daß die nationalliberale Partei im Reichstage sich einer Mitarbeit an der Verbesserung des § 153 der R.-G.-O. nicht entziehen werde", und daß „die nationalliberale Fraction dabei den Gesichtspunkt festhalte, es dürfe auf der einen Seite die gesetzlich bestehende Coalitionsfreiheit nicht angetastet, es müsse aber auf der anderen Seite dem Terrorismus der Socialdemokratie entschieden entgegengetreten und dem Arbeitswilligen der Schutz des Gesetzes in noch höherem Maße als bisher zu Theil werden". Aber das **Wie** ist hierbei die Hauptsache und das werden wir erst später erfahren.

Gleichzeitig bringt die „Nat.-Lib. Corresp." den authentischen Bericht über die vielbesprochene **Bassermann'sche Rede** in der Hockenheimer Wählerversammlung. Die wesentlichen Stellen derselben lauten:

Die Discussion über die Vorlage betreffend den Schutz der **Arbeitswilligen** habe die Sommermonate hindurch fortgedauert. Aber Redner habe für seine Person aus dem Discussionsstoff keine Veranlassung gefunden, seinen Standpunkt, den er im Reichstage als Fractionsredner dargelegt habe, zu modificiren. Die Bestrafungen aus Anlaß der Vorgänge in Löbtau und Herne lieferten den Beweis, daß dem Staate Machtmittel genügend zu Gebot stehen, und daß die Richter Ausschreitungen mit **schweren** Strafen zu treffen wissen. Gleichwohl sei die Agitation zu Gunsten der Zuchthausvorlage nicht zur Ruhe gekommen. Ein Theil der Großindustrie und der sich ihr zur Verfügung stellenden Preßorgane habe eine unermüdliche Thätigkeit entfaltet. Es tauche da der Zweifel auf, ob es sich nicht um andere Ziele handle, als um den Schutz der Arbeitswilligen. Thatsache sei, daß die organisirten staatstreuen Arbeiter, welche im harten Kampfe mit der Socialdemokratie stehen, diese **Vorlage ablehnen**, obwohl sie von den socialdemokratischen Verbänden zu leiden haben und ihren Terrorismus genug empfinden. In diesen Arbeitern sei das Gefühl rege, daß die Vorlage der **erste Schritt zur Beseitigung des Coalitionsrechtes** sein soll, und an dieser Thatsache könne der Reichstag nicht achtlos vorübergehen. Es könne die Zeit kommen, in der Deutschland um seine Existenz kämpfen muß, dann müßten wir uns auf alle Klassen der Bevölkerung stützen können, auch auf die Arbeiterklassen. Ihnen dürfe die Liebe zum Reich nicht geraubt sein durch die Thatsache oder das Gefühl einer arbeiterfeindlichen Klassengesetzgebung. Uebrigens beachte man doch den kläglichen Ausgang des socialdemokratischen Congresses zu Hannover. Sechs Stunden brauchte Bebel, um zu beweisen, daß ein Endziel besteht, und dennoch erntete er von Auer, Vollmar, Schippel Hohn und Spott. Wie werde es möglich sein, die großen Massen mit dem öden theoretischen Quark zusammenzuhalten? Sei nicht heute mehr denn je zuvor an die Möglichkeit zu denken, daß die irregeleiteten Arbeiter wieder gewonnen werden könnten? Das könne aber nicht geschehen mit **neuen Strafgesetzen**, sondern müsse von der unausgesetzten Pflege der Arbeiter-Interessen erwartet werden. Jene großindustrielle Agitation, die heute die Arbeitswilligen und ihren Schutz in den Vordergrund schiebe, verfolge andere Ziele; es sei die Pflege eigener Interessen gemeint, die Zertrümmerung der Arbeiter-Organisation und dadurch die Erweiterung der eigenen Macht. Es sei Heuchelei, wenn man dabei immer wieder in den Vordergrund schiebe, lediglich die armen Arbeitswilligen sollten geschützt werden. Diese Agitation, welche den ganzen Sommer nicht aufgehört habe und sich auch in einer persönlichen Hetze gegen ihn (Redner) gefalle, finde durchaus nicht überall Anklang.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 24. Okt. Das **Abgeordnetenhaus** begann heute die Debatte über die **Regierungserklärung**. Erster Redner war der Ruthene **Chuniewski**. Unter den eingelaufenen Interpellationen befindet sich eine von Groß und Genossen über die in mehreren Orten Mährens vorgekommenen Ausschreitungen. Die Interpellanten hoben hervor, daß unter dem Vorwande politischer Kundgebungen die Sicherheit und das Eigenthum der Mitbürger, namentlich jüdischer, gefährdet seien und verlangen Vorkehrungen gegen die Organisation solcher Ausschreitungen und Heranziehung der schuldtragenden Gemeinden zu Schadenersatz. Sodann ergriff Hoffmann-Wellenhof das Wort und führte aus, die Deutschen hätten nicht gegen die Person des jeweiligen Ministerpräsidenten Stellung genommen, sondern gegen das System, welches die Deutschen allmählich aus den einzelnen Positionen verdrängen wollte. Dem deutschen Volke gebühre nach Lage der Dinge ein maßgebender Einfluß in Oesterreich. Von diesem Standpunkt aus werde die Partei des Redners die Regierungserklärung beurtheilen. Die Behauptung, die Deutschen hätten durch Aufhebung der Sprachenverordnung einen großen Sieg errungen, sei unrichtig. Es sei nur der Zustand wiederhergestellt, wie er vor zweieinhalb Jahren bestanden. Bezüglich der angekündigten reichsgesetzlichen Regelung der Sprachenfrage müsse abgewartet werden, wie die Regierung die Sache anfasse. Die deutsche Sprache sei die Vermittelungssprache und müsse es bleiben. Die Regierung hätte feierlich erklaren müssen, daß sie den § 14 der Verfassung nicht in verfassungswidrigem Sinne anwenden werde. Die Erklärung der Regierung könne ihn nicht befriedigen. Er und seine Partei würden die Entwicklung der Dinge abwarten.

Im weiteren Verlauf der Debatte führte der deutsche Abgeordnete **Pergelt** aus:

Wir wollen nichts anderes, als daß die Deutschen endlich zusammenstehen, um allen Uebergriffen gegen ihre Rechte in Zukunft vorzubeugen. Die nationale Noth hat die Deutschen national fühlen und denken gelehrt. Auch die Vertreter der katholischen Volkspartei werden sich diesem Zuge auf die Dauer nicht entschlagen können. (Beifall links.) Dieser nationale Zug ist größer, als die Gegner glauben. Die Versicherung der Regierung, daß sie die Verfassung hochhalten werde, genügt nicht, so lange der § 14 wie bisher gehandhabt wird. Wir erwarten, daß den Dringlichkeitsanträgen auf Aufhebung dieses Paragraphen vom ganzen Hause Rechnung getragen werde. Zum Schlusse sagte der Redner: Nach Aufhebung der Sprachenverordnungen halten wir eine parlamentarische Thätigkeit für möglich und sind bereit, uns daran zu betheiligen. So lange die Regierung, die sich als neutral vorgestellt hat, diese Haltung beobachtet, wollen wir ihr ohne Voreingenommenheit und streng sachlich gegenüberstehen. Sollte diese oder eine spätere Regierung von diesem Wege abweichen, so werden wir den Kampf, unter Umständen die Obstruction, wieder aufnehmen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Lueger** bemerkte, das Ministerium sei neu, aber sein Programm sei alt. Der Unterschied zwischen dem neuen und dem alten Ministerium liege nur in der **Aufhebung der Sprachenverordnungen**. Der Angelpunkt der Situation sei aber der Ausgleich mit Ungarn. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß weder die Deutschen, noch die Tschechen für den Ausgleich mit Ungarn sein werden. Die Partei des Redners werde die Regierung bei dem Bestreben, das Parlament lebensfähig zu machen, kräftigst unterstützen, denn es litten derzeit der Gewerbestand und die Bauern ebenso wie die Fabrikanten. Das Interesse der Bauern, sagt der Redner, zwingt uns, dahin zu wirken, daß im Parlamente endlich erfolgreiche Arbeit geleistet werde. Aus der gemeinsamen Arbeit werde vielleicht auch der Friede zwischen den Nationen hervorgehen und damit auch ein starkes und einiges Oesterreich. (Beifall bei den Gesinnungsgenossen.) Nach Lueger sprach **Baernreuther** und führte aus, der verfassungstreue Großgrundbesitz wolle ruhig abwarten, wie die Regierung ihr Programm durchführen werde. Die gesetzliche Feststellung einer Vermittelungssprache, welche als unabweisbares Erforderniß der Verwaltung und als ein Culturbedürfniß des Staates, nicht aber als Hegemoniegelüste der Deutschen aufgefaßt werden sollte, sei nothwendig. Würde es gelingen, den großen deutsch-slavischen Gegensatz, welcher europäischen Charakter habe, in Oesterreich zu lokalisiren, dann würden beide Theile die Früchte dieser Arbeit ernten. (Lebhafter Beifall links). **Kink** erklärte, die freie deutsche Vereinigung stehe auf dem Boden der Versöhnung der Völker Oesterreichs und begrüßte das Bestreben der Regierung, den Frieden herzustellen. **Hanisch** sagte, die Versöhnung der Nationalitäten sei einer der Programmpunkte der socialdemokratischen Partei. Von Regierungserklärungen hielten die Socialdemokraten nichts. **Wolf** gab dem Verlangen Ausdruck, daß vor allem der Ausgleich nochmals im Hause verhandelt werde. Im Sprachengesetze müsse die Geltung der deutschen Sprache als Staatssprache festgesetzt und der § 14 müsse auf Fälle von Elementarschäden beschränkt werden. Redner verlangte schließlich eine Thronrede und erklärte, daß er und seine Partei der Regierung nach wie vor mit Mißtrauen gegenüberstehen; so lange nicht Garantien für Besserung der Verhältnisse gegeben werden, werde seine Partei gerüstet bleiben. Die Rede Wolfs wurde von den Tschechen wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen.

Der **Präsident** verlas hierauf die Eingänge, unter denen sich eine **Interpellation** der Abgg. Pacak, Palffy und Genossen befand. Die Interpellation hebt hervor, daß ein Erlaß des Justizministeriums vom 16. Oktober 1899 betreffend die Wiedereinführung der ausschließlich deutschen Amtssprache bei den Gerichten in Böhmen ungesetzlich sei und beweise, daß das Ministerium das tschechische Volk provociren und demüthigen wolle. Die Verordnung sei ein Faustschlag gegen das tschechische Volk und ein Zeugniß vollkommener Unkenntniß der Verhältnisse. Die Interpellanten fragen, durch welches Gesetz diese Verordnung gerechtfertigt sei. Die Verlesung dieser Interpellation gab zu großem Lärm Anlaß; die Tschechen begleiteten sie mit heftigen Schmährufen gegen den Justizminister, den sie mit Papierschnitzeln bewarfen, während die Deutschen dem Justizminister applaudirten. In Folge des Lärms mußte der Präsident **die Sitzung schließen**. Die nächste Sitzung erfolgt heute.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 24. Okt. Eine seltene **Ehrung durch den Kaiser** wurde dem früheren Vicefeldwebel des holsteinschen Infanterie-Regiments Nr. 85 Dr. Karl Wilhelm Augustin zu Theil, welcher gegenwärtig als Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg thätig und seit dem deutsch-französischen Feldzuge, an welchem er in den Reihen des genannten Regiments mit hervorragender Auszeichnung Theil nahm, Ganzinvalide ist. Nunmehr hat der Monarch dem verdienten Kriegsveteranen den Charakter als Leutnant verliehen, eine Ehrung, die nur ganz vereinzelt und ausnahmsweise vorkommt.

Berlin, 24. Okt. Das „Berl. Tagebl." meldet: Im Auftrage des Kaisers ersuchte Geheimrath Spitta vom Cultusministerium die Bildhauer Schott, Uphues, Unger und Boese die von ruchlosen Händen bewirkten Beschädigungen der Figuren in der Siegesallee sofort zu beseitigen. Die hiesigen Blätter schreiben, daß die Verstümmelung der Denkmäler das Vertrauen des Kaisers gründlich zu Schanden gemacht habe. Gerade der Kaiser hatte sich von vornherein gegen jede Umgitterung der Denkmäler erklärt. Bei der Ausstellung eines Coulissenmodells für Otto I. von Professor Unger im Jahre 1896 wurde auch die Frage des Schutzes des Kunstwerkes berührt und dabei wurde der Wunsch laut, die Gruppen mit einem Gitter zu umgeben, der Kaiser lehnte dies jedoch ab und sagte: „Dann können wir ja auch gleich Stacheln auf die Bänke setzen." Auch die Kaiserin schloß sich dieser Ansicht an.

— Das **Reichsamt des Innern** ist mit der Ausarbeitung des **Gesetzentwurfs** beschäftigt, welcher die Regelung der Beschäftigung **verheiratheter Frauen in Fabriken** betrifft.

— Nach einem Bundesrathsbeschlusse **ist vom 1. November ab** für denjenigen Branntwein, der mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel denaturirt wird, statt der bisherigen **Brennsteuer-Vergütung** von 3,50 Mk. eine solche von 4.50 Mk. für jedes Hectoliter reinen Alkohols zu gewähren.

— Der im „**Prozeß der Harmlosen**" vielgenannte Spieler **Wolff** hat sich heute in Begleitung des Rechtsanwalts Wronker dem Untersuchungsrichter **freiwillig gestellt** und um Aufnahme im Untersuchungsgefängniß gebeten. Wolff wurde in Haft behalten.

— Der Berliner **Magistrat** bewilligte vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten für die **Ueberschwemmten in Oesterreich** 20 000, für die Ueberschwemmten in Baiern 30 000 Mk.

* **[Zur Bestätigung von Kirschner]** will die „Volksztg." wissen, daß im Oktober vergangenen Jahres ein „hoher, inzwischen verstorbener Beamter (Achenbach?) die Aeußerung gethan habe: „Kirschner wird überhaupt nicht bestätigt, wenn er nicht zuvor eine Erklärung abgiebt, die wir ihm vorschreiben." — Eine Version geht dahin, daß der Kaiser **als Oberbürgermeister nur den Landrath Stubenrauch** bestätigen würde.

* **[Ein complicirter Majestätsbeleidigungsprozeß]** steht in Aussicht. Wie die katholische „Nürnb. Volksztg." erfährt, befaßt sich die Staatsanwaltschaft mit Aeußerungen des evangelischen Pfarrers Gerber, die dieser auf der Generalversammlung des evangelischen Bundes gethan hat. Der Pfarrer Gerber soll alle anderen Fürsten außer dem deutschen Kaiser mit einer Aeußerung beleidigt haben. Nach der „Germ." bezieht sich das Verfahren auf die Aeußerung des Pfarrers Gerber, der in der Generalversammlung des evangelischen Bundes vom Kaiser, der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern erklärte, daß sie alle vom Evangelium erfüllt seien, und dann mit Donnerstimme fanatisch ausrief: „Schaut rings in den Landen, schaut unseren Kaiser, stellt alle anderen Fürsten daneben, sie sind wie ausgeblasene Eier, weil sie arm sind am Evangelium."

Dresden, 24. Okt. Im Prozesse des **Schatzmeisters** des König-Albertvereins, **Hopffe**, wegen Unterschlagung und leichtsinnigen Bankerotts wurde der Angeklagte zu $4^{3}/_{4}$ **Jahren Gefängniß** und 5 Jahren Ehrverlust **verurtheilt**. 3 Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Detmold, 23. Okt. In der Klagesache des Rechtsanwalts **Justizrath Asemissen gegen den Graf-Regenten zur Lippe** hat das hiesige Landgericht den Kläger mit seiner Forderung von 9000 Mk. abgewiesen. Asemissen hatte dem Grafen im Jahre 1885, als dieser sich zur Kur im Bade Meinberg aufhielt, juristische Rathschläge ertheilt und dafür nach ausgesprochenem Wunsche ein werthvolles Werk über deutsches Fürstenwesen zum Geschenk erhalten. Aus diesen Rathschlägen leitete Asemissen nachträglich noch das Recht auf Forderung von 9000 Mk. — zu Grunde gelegt war der Werth des lippeschen Dominiums — her. Der Regent bestritt die Berechtigung dieser Forderung, in Folge dessen leitete Asemissen die Klage ein, die nun mit Abweisung geendet hat. Asemissen ist schwer leidend und hat seine Anwaltspraxis niedergelegt, auch ist es sehr fraglich, ob er seine politische Thätigkeit wieder aufnehmen kann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Okt. Nach vorliegenden Berichten diente der **Polnaer Mord** als willkommenes **Hetzmittel**, die Leidenschaften des Pöbels noch mehr aufzustacheln. Vom Hause des tschechischen Bürgermeisters wurde der Menge ein Bild des angeblichen Mörders Hilsner gezeigt. Zahlreiche jüdische Familien flüchten. Der Rabbiner von Holleschau **Dr. Freimann**, den die Tschechen zu erschlagen drohten, ist nach Breslau abgereist.

Hohenmauth (Böhmen), 25. Okt. Die Controlversammlung der Landwehr in Skutsch am 23. d. Mts. wurde durch Verweigerung der vorgeschriebenen Meldungen vereitelt. Auf die Inhaftirung eines Mannes folgten **Straßendemonstrationen**, welchen ohne Waffengebrauch ein Ende gemacht wurde. Nach der Abreise des die Controlversammlung leitenden militärischen Functionärs trat Ruhe ein.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Okt. **Zweiunddreißig** durch die Metzeleien von Tokat im Jahre 1897 schwer belastete und in Folge der Vorstellungen der Botschafter Currie und Cambon nach Tripolis **verbannte Muselmanen** sind **begnadigt** worden. Die Maßregel hängt offenbar mit der Amnestirung der armenischen politischen Gefangenen zusammen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. Oktober.

Wetteraussichten für Donnerstag, 26. Okt.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, vielfach Regen; kühler, lebhafte Winde.

* **[Geschenk der Kaiserin.]** Herr Stadtrath Poll hat von der Kaiserin zur Erinnerung an seine erfolgreiche Thätigkeit beim Bau der Lutherkirche zu Langfuhr ein reich mit Gold und prächtiger Handmalerei verziertes **Porzellan-Service** zum Geschenk erhalten, das ihm durch das Cabinet der Kaiserin übermittelt wurde.

* **[Sturmschäden.]** In Folge des andauernden Sturmes sind mehrere in der todten Weichsel oberhalb der Plehnendorfer Schleuse liegende Holztraften auseinander gerissen und vertrieben worden. Einige Dampfer sind daher heute Vormittag dorthin gefahren, um die Hölzer zu bergen.

* **[Schiffsuntergang.]** Der am Sonnabend vor dem Hafen zu Memel auf Strand gerathene englische Dampfer „**Grandholm**" aus Aberdeen, mit Kohlen nach Memel bestimmt, ist in letzter Nacht vom Sturm vollständig zerschlagen worden. Die Besatzung hatte bekanntlich Sonnabend Abend das Schiff verlassen. Ueber die Ursache der Strandung erfährt das „Memeler Dampfboot" Folgendes:

Der Lootsendampfer „v. Schliechmann" war dem „Grandholm" entgegengefahren, konnte ihn aber der schweren See wegen nicht mit einem Lootsen besetzen und ließ ihm den Befehl zugehen, sich draußen auf See zu halten. Der Capitän William Campbell soll nun den Befehl mißverstanden haben, kurz, er folgte dem Lootsendampfer in die Fahrrinne. Plötzlich versagte ihm die Steuerung, der Dampfer gerieth aus der Rinne hinaus und saß binnen wenigen Minuten fest. Seine mit der Dampfpfeife gegebenen Nothsignale machten zwar sofort den Lootsendampfer auf die Lage aufmerksam, doch konnte dieser natürlich, wenn er nicht selbst auf Strand laufen wollte, nichts thun. Er dampfte daher in den Hafen zurück, alarmirte die Rettungsstation und ging sodann mit dem Rettungsboot wieder hinaus, und zwar unter der persönlichen Führung des Herrn Lootsencommandeurs. Die Rettung der Besatzung war in Folge der starken Brandung recht schwierig, doch gelang sie, wie schon gemeldet, schließlich doch. Dabei war freilich — durch ein seltsames Zusammentreffen und ohne Wissen des Capitäns, der das Schiff als Letzter verließ — ein Mann der 17 Köpfe zählenden Besatzung, der krank in der Koje lag, an Bord vergessen worden. Er hat die Nacht an Bord zubringen müssen und ist erst Sonntag früh abgenommen worden. Sonntag Vormittag war auch die Besatzung noch einmal an Bord gegangen, um etwas von ihrem Hab und Gut zu retten, da aber das Volkslogis gänzlich unter Wasser steht, war nur die Bergung einiger Instrumente möglich.

* **[Conferenz.]** Am 7. **November wird im** Reichsamt des Inneren eine Conferenz der betheiligten Schiffahrtskreise stattfinden, in welcher zur Hebung des Schiffsverkehrs im Kaiser Wilhelm-Kanal über eine anderweite Normirung der Kanalgebühren berathen werden soll. Die hiesige **Kaufmannschaft wird durch Herrn Adolf Unruh** vertreten sein.

* **[Geheimrath Dübel †.]** Die hiesige kais. Werft hat heute das Hinscheiden eines hochgeachteten Oberbeamten zu beklagen. In verflossener Nacht starb nach schwerem Leiden in dem rüstigen Alter von 51 Jahren der Maschinenbau-Director der Werft, Herr Geheime Marine-Baurath Emil Albert Eduard **Dübel**. Er war am 5. September 1873 zur Marine eingetreten, wurde am 1. August 1874 Unter-Ingenieur, am 1. Mai 1877 Ingenieur und am 1. April 1885 Oberingenieur. Am 24. März 1890 erfolgte seine Ernennung zum Marine-Baurath und Betriebsdirector, am 9. April 1894 zum Marine-Oberbaurath und Director und am 10. April d. J. wurde ihm der Titel Geheimer Marine-Baurath verliehen. Der Verblichene war im Besitze des rothen Adler-Ordens 4. Klasse und des Kronen-Ordens 3. Klasse.

* **[Provinzialsynode.]** Die Eröffnung der am 13. November d. Js. hier zusammentretenden 5. Westpreußischen Provinzialsynode wird Nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Landeshauses durch den Vorsitzenden des Provinzial-Synodal-Vorstandes, Herrn Superintendenten Kähler-Neuteich, erfolgen. Am Dienstag den 14. November, Vormittags, findet in der Oberpfarrkirche zu St. Marien ein Synodal-Gottesdienst statt.

* **[Provinziallandtags-Wahl.]** Nach der Vorschrift der Provinzial-Ordnung von 1874 traten gestern Nachmittag die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten zu einer gemeinschaftlichen Versammlung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters zusammen, um die Wahl der vier Abgeordneten Danzigs zum westpreußischen Provinzial-Landtage für die nächsten sechs Jahre zu vollziehen. Herr Oberbürgermeister Delbrück eröffnete als Vorsitzender des Wahlvorstandes die Versammlung, verlas die einschläglichen gesetzlichen Bestimmungen und ernannte dann zu Beisitzern die Herren Damme, Trampe, Ackermann und Rabe, zum Protokollführer Herrn Ackermann und zum Stimmzähler Herrn Rabe. Darauf erfolgte die Wahl in vier einzelnen Wahlgängen durch **Abgabe von Stimmzetteln**. Das Resultat war folgendes: Im ersten Wahlgange wurde Herr Oberbürgermeister **Delbrück** wiedergewählt, und zwar mit 52 von 54 abgegebenen Stimmen. (1 Stimmzettel lautete auf Breidsprecher, 1 war unbeschrieben.) Im zweiten Wahlgange erfolgte die Wiederwahl des Herrn Stadtrath **Kosmack** mit 53 von 55 abgegebenen Stimmen (2 Stimmzettel waren unbeschrieben). An Stelle der bisherigen Provinziallandtags-Abgeordneten Stadtverordnetenvorsteher Damme und Steffens, welche wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl abgelehnt hatten, wurde im dritten Wahlgange der jetzige Stadtverordnetenvorsteher Herr **Berenz** mit 54 von 55 abgegebenen Stimmen (1 Stimmzettel lautete auf Keruth) und im vierten Wahlgange Herr Stadtverordneter Baurath **Breidsprecher** mit 44 von 55 abgegebenen Stimmen (10 Stimmzettel lauteten auf Münsterberg, 1 wurde für ungiltig erklärt) neugewählt.

* **[Mord und Selbstmord.]** Auf der Niederstadt hat sich heute früh eine Tragödie abgespielt, der zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In dem Hause Schwalbengasse Nr. 9 wohnt die am 19. Juli 1854 geborene Frau Selma Gollnau, geb. Stein, welche am 4. Februar dieses Jahres von ihrem Ehemann, dem am 1. Januar 1848 in Bohnsack geborenen Schiffszimmermann Karl **Gollnau**, gerichtlich geschieden ist und nunmehr einen kleinen Mehlhandel betreibt. Die Ehescheidung erfolgte deshalb, weil Gollnau seine Ehefrau wiederholt mißhandelt hat. Vor einiger Zeit erschien Gollnau in der Wohnung seiner Ehefrau und entwendete derselben ein Sparkassenbuch, wovon Frau Gollnau der Polizei Anzeige erstattet hatte. Anscheinend aus Rache drang Karl Gollnau heute Morgen 6 Uhr in die oben erwähnte Wohnung der Frau Gollnau, derselben einen mit sechs scharfen Patronen geladenen Revolver entgegenhaltend. Letztere schrie um Hilfe, worauf ihr Vater, der frühere Bordingschiffer Christian Heinrich **Stein**, im Hintergrunde des Ladens erschien. Gollnau richtete nun die Mordwaffe auf diesen und feuerte dieselbe ab. Das Geschoß traf den Stein an der rechten Kopfseite und streckte ihn sofort todt zu Boden, wobei Stein mit dem Gesicht auf die hinter ihm befindliche Treppe zur ersten Etage fiel. Zeugen dieser Mordthat waren außer der Frau Gollnau der Milchfahrer Wilhelm Kojanke und das Dienstmädchen Anna Theil. Durch das Hilfegeschrei der Frau Gollnau und den abgefeuerten Schuß aufmerksam gemacht, eilte der nur zwei Häuser weiter, Schwalbengasse Nr. 11, wohnende Schutzmann **Haase** zu der Mordstätte und fand den Stein in der oben geschilderten Lage. Der Mörder lief zum Hause hinaus, die Schwalbengasse und Schleusengasse entlang, wobei ihn der Schutzmann Haase verfolgte. Etwa auf 15 Schritt Entfernung drehte sich Gollnau um und gab einen Schuß auf Haase ab, der glücklicherweise fehl ging. Als der Beamte schließlich vor dem Comtoir der Oelmühle dem Gollnau auf etwa zwei Schritte nahe gekommen war und Gollnau wahrscheinlich einsah, daß seine Flucht nicht gelingen werde, richtete er die Mordwaffe gegen sich. Die Kugel traf ihn in die rechte Schläfe, so daß auch der Selbstmörder sofort todt niederfiel. Die Leiche des Gollnau wurde nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht, während die des ermordeten Stein einstweilen in der Wohnung seiner Tochter verblieb.

* [Der Vorstand des Bundes der Landwirthe] zu Berlin macht in der letzten Wochennummer des „Amtlichen Blattes der Provinzialabtheilung für Westpreußen" bekannt, daß in der Zeit vom 24. bis 30. Oktober im Kreise Putzig zehn Versammlungen abgehalten werden sollen, in denen aus Berlin gesandte Redner über das Thema sprechen werden: „Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirthe und der Schutz der deutschen Arbeit in Stadt und Land. Die Versammlungen werden stattfinden: am 24. in Kossakau im Lokale des Herrn Glosa und in Oxhöft bei Herrn Thymian, am 25. in Gnesdau bei Herrn Klebba, am 26. in Schwarzau bei Herrn Kendau und in Großendorf bei Herrn A. Bolla, am 27. in Strellin bei Herrn K. Mischke, am 28. in Karwenbruch bei Herrn Karl Wende, am 29. in Krockow bei Herrn A. Fröhlich und in Karlikau bei Herrn Bieschke, am 30. in Mechau bei Herrn Hildebrandt. Eingeladen zu dieser Versammlung sind alle Landwirthe sowie Freunde der Landwirthschaft und des Mittelstandes, namentlich auch alle Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende.

[Handel mit Blumen und Kränzen.] Am nächsten Sonntage, den 29. Oktober, als dem letzten Sonntage vor „Aller Heiligen", ist im Polizeibezirk der Stadt Danzig, einschließlich der zugehörigen Vorstädte, der Handel mit Blumen und Kränzen nicht nur während der gewöhnlichen Verkaufszeit von 7 bis 9½ Uhr Vormittags und von 11½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, sondern auch von 3½ Uhr Nachmittags an bis 7 Uhr Abends gestattet. An demselben Sonntage ist während der gleichen Zeit und außerdem noch von 6 bis 7 Uhr Morgens in Blumenbindereien die Beschäftigung von Arbeitern und Arbeiterinnen mit dem Zusammenstellen und Binden von Blumen, Binden von Kränzen und dergleichen erlaubt.

* [Westpreußische Handwerkskammer.] In der letzten November-Woche d. J. finden die Wahlen zur Handwerkskammer statt. Dieselben werden nach der Wahlordnung nicht durch die Innungen, sondern durch die Innungsvorstände bewirkt, wobei die Wahlkraft dergestalt bemessen wird, daß Innungen bis zu 20 Mitgliedern 1 Stimme, solche von 21 bis 50 Mitgliedern 2 Stimmen und größere Innungen für je 50 weitere Mitglieder je eine fernere Stimme — bis zu 10 Stimmen haben. Es ist ingleichen eine schriftliche Abstimmung vorgeschrieben und der Vorstand kann den Obermeister bezw. Vorsitzenden oder ein sonstiges Mitglied des Vorstandes zur Ausfertigung des Stimmzettels bevollmächtigen.

Nach der Wahlordnung ist der westpreußische Handwerkskammer-Bezirk, d. h. die ganze Provinz in fünf Wahlbezirke — entsprechend den fünf Handwerkskammer-Abtheilungen — und jeder Wahlbezirk in sieben Gewerbe-Gruppen, nämlich Baugewerbe, Wagenbaugewerbe, Bekleidungsgewerbe, Beköstigungsgewerbe, Metallbearbeitungsgewerbe, Möbelverfertigungsgewerbe und verschiedene Gewerbe getheilt und es darf die Wahl innerhalb der betreffenden Gewerbe-Gruppe nur auf Angehörige dieser Gruppe gerichtet werden. Um eine Zersplitterung der Stimmen, Hintenansetzung einzelner Gewerbe und sonstige Unzuträglichkeiten bei der Wahl zu vermeiden, ist eine Vorbesprechung innerhalb der einzelnen Wahlbezirke und Gewerbe-Abtheilungen dringend geboten und es soll daher im Einverständniß mit den zuständigen Behörden auch für die Handwerkskammer-Abtheilung, deren Sitz Konitz ist und zu welchem außer dem Kreise Konitz auch noch die Kreise Dt. Krone, Flatow, Schlochau und Tuchel gehören, eine Vorbesprechung bezüglich der Wahl zur Handwerkskammer seitens der Vertreter der in den vorbenannten fünf Kreisen vorhandenen Innungen erfolgen. Eine bezügliche Versammlung ist auf Freitag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, zu Konitz im „Englischen Hause" anberaumt worden. Weitere Versammlungen sollen demnächst in Graudenz, Thorn, Elbing und in Danzig stattfinden.

* [Preuß. Klassenlotterie.] Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 201. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 208 048.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 49 501.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 108 893.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 15 825.
36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3050 8064 5163 5653 15 323 17 833 26 485 28 528 29 723 32 853 60 164 65 150 66 680 72 351 76 772 81 221 84 148 91 623 102 454 110 236 114 254 115 996 116 222 127 235 128 300 141 863 161 527 162 588 164 076 198 942 200 536 200 699 210 191 211 631 212 270 221 980.

* [Meißner Geld-Lotterie.] Laut Bericht des Lotterie-Geschäfts von Karl Feller fielen:

2 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 170 634 239 518.
3 Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 79 282 101 172 22[illegible] 878.
1 Gewinn zu 500 Mk. auf Nr. 172539.
5 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 160 994 187 734 197 907 239 910 247 328.
31 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 10 678 19 882 23 709 32 342 83 102 91 343 94587 96147 96739 98313 101 145 128547 148556 152973 173237 174535 191488 209373 223498 225289 230506 241205 249692 250573 267423 281126 286921 288985 289270 291691 295489.

In der Ziehung vom 23. Oktober fielen:

1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 115253.
2 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 128395 186581.
3 Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 102777 260814 26[illegible]974.
3 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 137661 240972 292986.
8 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 8983 27550 65430 6[illegible]43 92606 1188[illegible]0 140924 171299.
14 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 5976 10634 16320 23607 25772 44258 63617 96569 121929 172898 173950 199651 260421 284460. (Ohne Gewähr.)

* [Marzipan-Verloosungen des Fechtvereins.] Der Herr Oberpräsident hat in einem Erlaß an den Vorsitzenden des westpr. Provinzial-Fechtvereins Herrn Unruh zum Besten der Kasse des Vereins eine Serien-Verloosung von Marzipan-Gegenständen genehmigt, zu der 12 000 Loose à 25 Pf. in den Kreisen Stadt Danzig, Berent, Neustadt, Danziger Höhe und Danziger Niederung vertrieben werden können. In dem Erlaß sind 2200 Gewinne und 10 Prämien in Marzipan im Gesammtwerth von 2250 Mk. genehmigt, die in 10 Ziehungen zur Verloosung kommen. Die Verloosungen sollen am 27. und 30. November, 4., 6., 8., 11., 12. 14., 16. und 19. Dezember stattfinden. Auf jede Ziehung entfallen 1200 Stück Loose, 220 Gewinne und eine Prämie.

-r. [Bürgerverein von 1870.] In der gestrigen Versammlung machte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Schmidt, zunächst einige Mittheilungen und forderte dabei die Mitglieder auf, dem Verein „Kinderhort" beizutreten. Herr Baugewerksmeister Herzog hielt alsdann einen Vortrag über die jetzt für Danzig und Umgegend bestehenden Baupolizeiverordnungen. Der Vortragende ging davon aus, daß es bereits im alten Rom Verordnungen gegeben habe, die das Bauen regelten. Redner besprach dann die in Danzig und Umgegend bestehenden Baupolizei-Verordnungen, insbesondere die vom 28. Mai 1897. Wie gegen die bestehenden Verordnungen öfter gesündigt werde, zeigte ein neuerdings constatirter Fall, wo zwei Wohnhäuser vollständig ohne Fundament erbaut worden sind. Hier seien jedoch die nöthigen Schritte gethan, um dieses schwere Vergehen gegen die Verordnung zu sühnen. An den Vortrag schloß sich eine kurze Discussion an, in welcher der Vortragende auch Mittheilungen über die Vorschriften für die Mörtelmischung, gegen die oft gefehlt werde, machte. Der Mörtel solle in der Weise gemischt werden, daß Kalk und Sand im Verhältniß von 1 zu 3—4 stehen. In einzelnen Fällen sei aber durch Analyse festgestellt worden, daß das Verhältniß 1 zu 29 betrug. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung brachte Herr Schmidt die Verpachtung eines Ladens am Stockthurm zur Sprache und vertrat seinen in der Stadtverordneten-Versammlung dazu eingenommenen Standpunkt. Weiter erwähnte Herr Schmidt dann noch die Debatte über die Durchführung der Kehrwiedergasse in der Stadtverordneten-Versammlung und meinte dabei, daß der Magistrat nur das für gut halte, wozu er selbst die Veranlassung gebe. Herr Brunzen verbreitete sich über die Millionenanleihe und über den Lazarethneubau.

ô [Der Orts-Gewerkverein der Tischler] und verwandten Berufsgenossen zu Danzig wird am 23. d. M. sein 31. Stiftungsfest im Café Behrs am Olivaerthor begehen, bestehend in Concert, Prolog, Festrede, Theateraufführungen und zum Schluß Tanz. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

* [Thierschutzverein.] Die gestern abgehaltene erste Vorstandssitzung in der Wintersaison eröffnete der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger, mit Begrüßung der Gäste und dem Bemerken, daß die Mitgliederzahl des Vereins während des Sommers leider heruntergegangen sei; es sei sehr erwünscht, daß auch Landwirthe dem Vereine beitreten möchten, da besonders auf dem Lande die Thierquälerei überhand nehme. Herr Goll machte dann geschäftliche Mittheilungen; unter anderem legte er eine Anzahl eingegangener Thierschutzkalender vor und empfahl hauptsächlich den Berliner Thierschutzkalender. Es wurde eine aus den Herren Siegesmund, Plasche und Giesebrecht bestehende Lesecommission gewählt, die darüber urtheilen soll, welcher Kalender der empfehlenswertheste sei. Alsdann kam die Unfahrbarkeit der Wallgasse und der Landstraße rechts vor dem Neugarterthor zum Müllabladeplatz zur Sprache. Man beschloß, sich dieserhalb an die Fortification zu wenden, damit dieselbe Abhilfe schaffe. Herr Goll theilte mit, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli d. Js. 129 Thierquälereien zur Anzeige gebracht seien und daß besonders der Landrath des Kreises Danziger Höhe sich viele Mühe gegeben habe, die Interessen des Vereins zu fördern. Das übliche Aufziehen von lebenden Flundern auf Weiden wurde dann besprochen; man hielt es für rathsam, daß Hausfrauen, wenn sie derartige Thierquälereien auf dem Fischmarkt bemerken, hiervon sofort Anzeige machen, damit die betreffenden Verkäufer bestraft werden können. Es wurde dann über die Hundesperre eingehender verhandelt, namentlich machte der Vorsitzende interessante Mittheilungen über Tollwuth bei Hunden.

□ [Der Danziger Heidenmissionsverein] wird am 29. Oktober, Abends 5 Uhr, in der St. Barbara-Kirche das Jahresfest feiern. Herr Pfarrer Schickus-Heubude hat die Festpredigt übernommen und Pfarrer Fuhst wird den Bericht erstatten. Abends 7½ Uhr findet die Nachfeier im St. Barbara-Gemeindehause statt. Bei derselben sollen Vorträge von den Herren Prediger Pudmensky, Prediger Naudé und Consistorialrath Reinhard gehalten werden.

◈ [Weihnachtsmesse des Vereins „Frauenwohl".] Auf die neunte Weihnachtsmesse, veranstaltet vom Verein „Frauenwohl", sei noch einmal auch an dieser Stelle hingewiesen. Die Vorarbeiten zur Messe haben bereits begonnen, sie findet wieder im „Apollosaal" vom 3. bis 7. Dezember statt. Die schriftlichen Anmeldungen der Ausstellerinnen nehmen Frau Stadtrath Schirmacher, Zoppot, Charlottenstraße 4, und Fräulein E. Golger, Jopengasse 65, entgegen; ebenso sind Prospecte durch die genannten Damen und im Vereinsbureau, Ziegengasse 5 I, erhältlich. Mit Rücksicht auf den in den letzten Jahren recht fühlbaren Raummangel werden diesmal Ausstellerinnen außerhalb Westpreußens nur mit einem Dutzend Gegenstände zugelassen. — Wie alljährlich ist mit der Weihnachtsmesse wieder eine Lotterie kunstgewerblicher Gegenstände verbunden, deren Ziehung am 8. Dezember stattfinden wird und von der die Loose in einer Anzahl von Geschäften und im Vereinsbureau vertrieben werden. Die Loose sind bereits ausgegeben und es ist zu hoffen, daß der Verkauf ein ebenso reger sein wird wie in den früheren Jahren, wo, insbesondere in den letzten Messetagen, ein kleiner Kampf um den Rest der Loose entbrannte und die Nachfrage das Angebot bei weitem überstieg.

* [Posteinlieferungsbücher.] Da der Gebrauch der Posteinlieferungsbücher, welche von der Post unentgeltlich an Correspondenten verabfolgt werden, wesentlich zur beschleunigten Abfertigung des Publikums beiträgt, so hat das Reichspostamt neuerdings ausdrücklich angeordnet, daß Posteinlieferungsbücher auch an Correspondenten mit geringem Postverkehr ausgehändigt werden sollen, und die Oberpostdirectionen aufgefordert, auf thunlichste Verwendung der Einlieferungsbücher durch solche Correspondenten hinzuwirken. Zugleich ist bestimmt worden, daß außer den bisherigen Einlieferungsbüchern zu 5, 10 und 25 Bogen künftig solche in einer Stärke von 2 Bogen ausgegeben werden. Ein Buch zu 2 Bogen bietet für 90 Eintragungen Platz und dürfte daher für dasjenige Publikum, welches einen nur mäßigen Postverkehr unterhält, recht geeignet sein.

* [Verleihung russischer Orden.] Aus Anlaß der im vergangenen Jahre erfolgten Einweihung des Russen-Denkmals auf dem Hagelsberge hat der Kaiser von Rußland dem Führer der damals gestellten Ehrencompagnie Herrn Hauptmann Verschuer vom Grenadier-Regiment Nr. 5 und dem damaligen Regimentsabjutanten Herrn Hauptmann Wilzer von demselben Regiment den Stanislausorden 3. Klasse und dem damaligen Sergeanten, jetzigen Schutzmann Kurschinski die Medaille zum Stanislausorden verliehen.

* [Vorgärten.] Für den Amtsbezirk Zigankenberg, zu dem bekanntlich auch die linke Seite unserer großen Allee gehört, ist folgende Polizeiverordnung erlassen worden: Für alle Straßen des Amtsbezirks Zigankenberg, für welche die aufgestellten Baufluchtlinienpläne Vorgärten vorschreiben, sind nur durchbrochene Zäune als Straßeneinfriedigung gestattet.

* [Maul- und Klauenseuche.] Unter dem Rindvieh des Besitzers Hermann Drews zu Dirschauerwiesen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und es sind daher die für den Stadtbezirk Dirschau bereits bestehenden Sperrmaßregeln auch auf die Orte Stangenberg, Lunau, Gerdinerwiesen, Liebenhoff, Wiesenau und Czattkau ausgedehnt worden.

§ [Verschwunden.] Der Arbeiter in der chemischen Fabrik Legan Karl Bendig von hier, Brodbänkengasse Nr. 48 wohnhaft, ist seit Sonnabend, als er die Fabrik verließ, nicht mehr gesehen worden und auch in seine Wohnung nicht zurückgekehrt. Alle Recherchen nach dem Verbleib des B., der 24 Mk. Arbeitsverdienst bei sich führte und ein solider Mann gewesen sein soll, sind erfolglos geblieben und man befürchtet, daß er verunglückt ist.

§ [Schußverletzung.] Schon wieder ist durch einen Jugendstreich eine Schußverletzung vorgekommen. Als der Schlosser Hog von hier gestern Abend das Petershagener Thor passirte, krachte plötzlich ein Schuß, der seine linke Hand verletzte. Die Kugel hatte den Mittelfinger durchschlagen. Hog bemerkte nun auch, daß sich drei Burschen umhertrieben, die mit Revolvern sich zu schaffen machten.

§ [Unfall.] Der Arbeiter Friedrich Engelhard von hier fiel gestern Abend am Tobiasthor so unglücklich zur Erde, daß er einen Beinbruch erlitt. Er mußte mittels Sanitätswagens nach dem Stadtlazareth gebracht werden.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Heubude Blatt 218 von den Besitzer Oskar Giesebrecht'schen Eheleuten an den Danziger Spar- und Bauverein; Zigankenberg Blatt 246 und 247 von dem Bauingenieur Max Hartmann an den Bauingenieur Raich; Hochstrieß Blatt 4 von dem Kaufmann Schroeder an den Eigenthümer Grünenberg; Schellingsfelde Blatt 75 von den Gebr. Hensel in Schellingsfelde an den Kaufmann Max van Dühren für 3600 Mk.; Wolterstraße Nr. 1 von den Rentier Neuschütz'schen Eheleuten an die Gastwirth Dörcks'schen Eheleute für 25 000 Mk.; Langfuhr Blatt 428 von den Zimmermeister Jantzen'schen Eheleuten an die Baggermeister Thulke'schen Eheleute für 62 000 Mk.

* [Feuer.] In dem Hause Büttelgasse Nr. 2 war gestern Nachmittag ein unbedeutender Küchenbrand entstanden, der durch einen Zug der sofort herbeigeeilten Feuerwehr sehr bald beseitigt wurde.

Aus den Provinzen.

⚭ Ohra, 25. Okt. Ein evangelisches Vereinshaus wird demnächst hier erbaut werden. Dasselbe soll den verschiedenen Bestrebungen der inneren Mission in der Gemeinde Ohra dienen. Die bisher zu diesem Zwecke gesammelten Gaben haben gerade dazu gereicht, einen entsprechenden Bauplatz zu erwerben. Für den Bau selbst hat Herr Landrath Dr. Maurach eine Summe von 1000 Mk. gespendet. Es wäre zu wünschen, daß dies hochherzige Vorbild viele Nachahmer fände, denn noch fehlen zur Vollendung des Baues 22 000 Mk.

□ Kl. Katz, 25. Okt. Auf die Schießaffaire in Lindenbruch ist leider bald eine zweite gefolgt. Vorgestern Morgen begab sich der Besitzer Kobiella aus Grabau auf den Anstand. In der Dunkelheit bemerkte er am Waldessaum einen Gegenstand, den er für einen Rehbock hielt. Zwei Schüsse erfolgten und darauf ein herzzerreißender Aufschrei. Man fand einen Tagelöhner, Vater einer zahlreichen Familie, der Laub geharkt hatte, schwer verletzt daliegen. Er wurde sogleich in ein Krankenhaus nach Danzig gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Carthaus, 24. Okt. Ein Siechenhaus, das Raum für 20 Sieche bieten wird, soll zum 1. November d. Js. bei der Diaspora-Anstalt zu Kobissau eröffnet werden. Der monatliche Verpflegungssatz soll in der Regel 15 bis 20 Mk. betragen, bei größeren Ansprüchen natürlich mehr.

Elbing, 24. Oktober. Heute Vormittag 11 Uhr fand auf der hiesigen Schichau-Werft im Beisein der kaiserlich russischen Beaufsichtigung der Stapellauf des zweiten der für die kaiserlich russische Marine bei F. Schichau im Bau befindlichen vier Torpedokreuzer statt. Das Schiff, welches den Namen „Skat" trägt, lief vorzüglich vom Stapel.

Schwetz, 24. Okt. Achtzig in Galizien für die hiesige Zuckerfabrik angeworbene Arbeiter sind nunmehr eingetroffen. Es sind meist junge, in ihren Ansprüchen genügsame Leute; sie werden größtentheils außerhalb der maschinellen Räume beschäftigt.

Thorn, 24. Okt. An Gasvergiftung ist in der letzten Nacht ein Kutscher gestorben, der in einem hiesigen Baumaterialiengeschäft im Dienst stand. In seiner Kammer war ein Gasofen aufgestellt, vermuthlich hat er nun unbefugterweise sich an dem Gashahn zu schaffen gemacht, diesen offen gelassen und sich dann schlafen gelegt. (Th. Z.)

Köslin, 24. Okt. In diesem Sommer sind in den benachbarten Waldungen 2097 Kreuzottern gefangen und dafür von den Polizeibehörden 523,75 Mk. Fanggeld gezahlt worden.

Königsberg, 23. Okt. [Selbstmord.] Am Sonnabend Vormittag erschien in einem hiesigen Chambregarni ein ehemaliger Gutsverwalter, der um ein ruhiges Zimmer bat, wo er bis Nachmittags 2 Uhr, um welche Zeit er geweckt werden wollte, schlafen könne. Er erhielt das Zimmer und verschloß sich darin, öffnete auch nicht, als man ihn um die bestimmte Stunde durch Klopfen zu wecken versuchte. Als die Stubenthür gewaltsam geöffnet wurde, fand man ihn todt, aus einer an der rechten Kopfseite befindlichen Schußwunde blutend, auf dem Fußboden liegen. Neben ihm lag ein noch mit fünf scharfen Patronen geladener Revolver und auf dem Tische ein aufgeschlagenes Notizbuch, in welchem sich die von dem Verstorbenen geschriebene Erklärung befand, daß er wegen unheilbarer Krankheit und Lebensüberdruß den Tod suchte. Der Verstorbene war 49 Jahre alt.

Soldau, 23. Okt. Die 9 Jahre alte Tochter des Steueraufsehers Jagdt von hier befand sich heute Nachmittag mit anderen Personen in dem Wäscherolle-Raum des Kaufmanns W. Sie wagte sich zu nahe an die Rolle und wurde so stark an die Wand gedrückt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

L. Schippenbeil, 24. Okt. Dreimal Feuer im Verlaufe von zwei Wochen hat auf der Besitzung des Herrn Kahnert-Stolzenfeld, welcher dieselbe vor ungefähr einem Jahre käuflich erworben hat, stattgefunden. Dienstag, den 10. Oktober, brannte ein Inststall, wobei einem Instmann zwei Schweine umkamen. Mittwoch, den 18. Oktober, Nachmittags, brannten zwei Scheunen mit vollem Einschnitt herunter. Gestern Nachmittag ertönte wiederum das Signal der freiwilligen Feuerwehr hiesiger Stadt, weil auf genannter Besitzung ein Viehstall und ein Schuppen in Flammen standen.

L. Nordenburg, 24. Okt. Sechs wohlgefüllte Scheunen in der Nähe des Angerburger Thores wurden am Sonntag Abend ein Raub der Flammen. Einige der Geschädigten sind garnicht bezw. nur gering versichert.

Vermischtes.

* [Ein furchtbares Familiendrama] hat sich am Sonntag in Schmiedefeld bei Stolpen ereignet. Man fand den Maurer und Wirthschaftsbesitzer Herm. Winter erhängt auf dem Heuboden, seine Frau erwürgt im Bette, die beiden Kinder im Alter von einem Jahre und vier Jahren mit eingeschlagenen Köpfen gleichfalls auf dem Boden. Keines gab mehr ein Lebenszeichen von sich. Da die Frau gegen Abend Personen, die bei ihr waren, aufgefordert hatte, sie zu verlassen, um allein zu sein, nimmt man an, daß sie erst die Kinder und dann sich selbst getödtet, und daß Winter, der später vom Felde kam, aus Verzweiflung über das Geschehene sich ebenfalls das Leben genommen hat.

* Berlin, 24. Okt. Prof. Anton v. Werner hat, als er über die Schandthat an den Denkmälern in der Siegesallee befragt wurde, darauf hingewiesen, daß Verstümmelungen solcher Denkmäler zu allen Zeiten keine Seltenheiten waren. Embleme, Finger, Theile des Ohrs und der Nase haben sehr zahlreiche Bildwerke unter rohen Händen lassen müssen. Er habe auch bei den Denkmälern in der Siegesallee Derartiges von vornherein befürchtet. „Hoffentlich sind keine abgeschlagenen Bruchstücke der Hermen verloren gegangen; die Nachmodellirung von Gesichtszügen ist sehr schwer. Im übrigen aber giebt es geflickte Standbilder genug, ohne daß der Kunstgenuß bei ihrer Betrachtung geringer ist als vor ihrer Verletzung."

Berlin 24. Okt. [Selbstmord.] Heute Vormittag wurden in der Wohnung einer Plätterin in Berlin Schüsse gehört. Man fand die Plätterin todt und ihren Bräutigam schwer verletzt vor. Nach einem vorgefundenen Briefe liegt Selbstmord vor, der Grund desselben ist unbekannt.

Charlottenburg, 24. Okt. Bei einem Brande, der heute Vormittag in einem hiesigen Fabrikgebäude ausbrach, wurde ein Mann schwer und drei leichter verletzt.

Dresden, 22. Okt. Im Mai d. J. wurde der Schatzmeister des König Albert-Vereins, Commerzienrath Hopffe, hier, plötzlich verhaftet. Die Verhaftung erregte um so größeres Aufsehen, da sie einen Mann traf, der das höchste Vertrauen am hiesigen königlichen Hofe sowie in allen Gesellschaftskreisen genoß, und der außerdem zu den reichsten Leuten Dresdens zählte. Ist doch Commerzienrath Hopffe Inhaber des großen Teppich- und Tapetenhandlungshauses „Heinrich Hopffe" und Besitzer einer Reihe großer, palastartiger Häuser. Welch weitgehendes Vertrauen Hopffe besaß, beweist der Umstand, daß ihm viele Jahre das Amt des Schatzmeisters des unter dem Protectorat des Königs und der Königin stehenden König Albert-Vereins, eines großen Wohlthätigkeits-Vereins, der die gesammte vornehme Welt des Königreichs Sachsen zu Mitgliedern zählt, anvertraut war. Alljährlich wurde das gesammte Rechnungswerk des Vereins durch den als Rechnungsprüfer bestellten Finanzsecretär a. D. Hornickel geprüft. Nachdem das Rechnungswerk für richtig befunden war, wurden die festgestellten Ueberschüsse in die Schatzkammer des Carola-Hauses eingelegt. Im Mai d. J. sollte die Prüfung des Rechnungswerkes für das Jahr 1898 geschehen. Gleichzeitig sollte die Kasse von dem bisherigen Geschäftslokal Hopffes nach dem Carola-Hause verlegt werden. Bei dieser Gelegenheit ergab sich in der Kasse des Schatzmeisters ein Fehlbetrag von rund 207 000 Mark. Es wurde festgestellt, daß das Stammvermögen, das gesammte Vermögen der Freibetten und sonstiger Stiftungen, sowie der Pensionskasse vollzählig vorhanden ist und soweit es in Werthpapieren besteht, sich in dem diebessicheren Schatz des Carola-Hauses verwahrt befindet. Die Kapitale der Stiftungen und des Pensionsfonds sind in das Staatsschuldenbuch eingetragen und somit unantastbar. Die Veruntreuungen erstrecken sich auf die Erträgnisse der Vereinslotterie in den letzten neun Jahren und auf die laufenden Einnahmen aus den Jahren 1898/99. Es wurde sofort Generalleutnant Müller v. Berneck zum stellvertretenden Schatzmeister bestellt und der Staatsanwaltschaft von den Veruntreuungen Anzeige erstattet. Diese verfügte sogleich die Beschlagnahme der Bücher und die Verhaftung des Commerzienraths Hopffe. Ueber sein Vermögen wurde sehr bald der Concurs eröffnet. Hopffe soll durch verfehlte Speculation und Ausschreitungen anderer Art in Vermögensverfall gerathen sein und aus diesem Anlaß sich an den ihm anvertrauten Geldern vergriffen haben. Er hat sich daher am Dienstag vor der dritten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wegen Unterschlagung, auf Grund des § 246 des Strafgesetzbuchs, zu verantworten. Den Vorsitz des Gerichtshofs wird Landgerichtsdirector Frommhold führen, die Vertheidigung ist dem Rechtsanwalt Conrad übertragen.

Standesamt vom 24. Oktober.

Geburten: Bäckermeister Friedrich Krieger, S. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Wilhelm, T. — Arbeiter Karl Grek, S. — Ritter Friedrich Seide, S. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Wilhelm Simmat, S. — Kaufmann Max Reuter, T. — Maurerpolier Johann Kalinowski, S. — Schlossergeselle Paul König, T. — Kaufmann Max Eckstädt, S. — Königl. Schutzmann Andreas Erdmann, T. — Kutscher Ernst Dux, S.

Aufgebote: Maschinenbauer Gustav Alexander Kochanski hier und Anna Therese Kochanski zu Dirschau. — Arbeiter Peter Gerdel und Anna Kewitsch zu Neuteichsdorf. — Bureaubeamter bei der kaiserl. Werft Georg Reinhold John und Maria Elisabeth Willers, geb. Bark. — Regierungs-Secretär Johann Friedrich Wilhelm Neumann und Anna Elisabeth Enß. Sämmtlich hier. — Fabrikschlosser Jerzembeck hier und Maxima Piontkowski zu Glupp.

Heirathen: Kaufmann Oscar Rohde und Agnes Röder. — Königl. Schutzmann Otto Meyer und Ida Willatowski. — Restaurateur Ernst Dascheweit und Anna Westphal. — Malergehilfe Alexander Weilandt und Ottilie Paragenings. — Drechslergeselle Augustin Ostrode und Emma Grünke, geb. Schulz. — Drechslergeselle Friedrich Kilk und Anna Milius. — Schneidergeselle Hermann Broschk und Theophile Majerowski. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Pianoforte-Fabrikant Louis Franz Karl Weykopf, 46 J. — Rentier Hermann Samuel Otto Gertzen, 88 J. — Frau Marie Sophie Friederike Piper, geb. Müller-Blockhaus, 23 J. — Frau Josephina Scharein, geb. Jankowski, 50 J. — S. d. verstorbenen Eigenthümers Karl Bonnet, 4 J. — T. d. Musikers Friedrich Unger 2 W. — S. d. Postschaffners Alexander Remke, 4 J. 8 M. — S. d. Arbeiters Adolph Makowski, 1 M. — Frau Auguste Groth, geb. Natschki, 49 J. 8 M. — T. d. Schmiedegesellen Max Kueßner 6 M. — Frau Johanna Maria Blödhorn, geb. Krüger, fast 61 J.

Danziger Börse vom 25. Oktober.

Weizen war heute in schwacher Tendenz bei matteren Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 683 Gr. 130 M, hellbunt leicht bezogen 726 Gr. 135 M, hellbunt 726 Gr. 138 M, 740 Gr. 142 M, 756 Gr. 146 M, hellbunt besetzt 745 Gr. 142 M, hochbunt 766 Gr. 148 M, weiß 772 Gr. 151 M, fein weiß 772 Gr. 154 M, roth 756 Gr. 146 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 708, 714, 720 und 735 Gr. 139 M, russ. zum Transit 714 Gr. 105½ M, 720 Gr. 105 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 656 Gr. 137 M, weiß 698 Gr. 144 M per Tonne. — **Hafer** flau. Inländ. 119 M per To. bez. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 180, 182 186½ M per To. geh. — **Raps** russ. zum Transit 187 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** extra grobe 4,45 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,35, 4,42½ M per 50 Kilogr. bez.

Schiffs-Liste

Neufahrwasser, 24. Oktober. Wind: NNW., Sturm.

Angekommen: Rügen (SD.), Peters, Stolpmünde, leer, nach Libau destimmt (Nothhafen sturmeshalber).

Gesegelt: Frigga (SD.), Anderson, Abo Getreide und Zucker. — Carlos (SD.), Witt, Rotterdam, Getreide, Güter und Holz.

Den 25. Oktober

Im Ankommen: 7 Dampfer und 6 Segler.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute eingetragen worden, daß den Kaufleuten Martin Sachs zu Charlottenburg, Cornelius Meyer zu Budapest später Berlin, Dr. jur. Friedrich Roebe zu Berlin für die Aktiengesellschaft in Firma „Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnbedarf vormals Orenstein und Koppel" — Nr. 710 des Gesellschaftsregisters —, welche in Berlin domizilirt ist und hierorts eine Zweigniederlassung hat, dergestalt Prokura ertheilt ist, daß jeder derselben ermächtigt ist, in Gemeinschaft mit einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen der Gesellschaft dieselbe zu vertreten und deren Firma per procura zu zeichnen. (13658

Danzig, den 21. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die **Ausbesserung** an den **Baggereimern** des städtischen **Lokomobilbaggers** vergeben wir in öffentlicher Verdingung.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene auf **Grund der Ausführungsbedingungen abzugebende Angebote** sind bis zum **1. November 1899, Vormittags 10 Uhr,** im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.

Daselbst liegen die Bedingungen und der Verdingungsanschlag zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialiengebühr käuflich erworben werden. (13525

Danzig, den 19. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Trampe. Fehlhaber.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Stellmachers **Georg Anders** in Zoppot ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 18. November 1899, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 2, bestimmt.

Zoppot, den 20. Oktober 1899. (13669

Cieslinski, Secretair,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Versteigerung.

9 eichene Rundklötze, 323 fichtene Sleepers, 154 fichtene halbe Sleepers und Schwellen, 20 fichtene Halbhölzer und Mauerlatten, 258 eichene Schwellen und Kanthölzer, 82 eichene halbrunde Schwellen, 44 eichene Tramway-Schwellen und 9 eichene Tramway-Klötze — sämmtlich Hölzer, welche in der todten Weichsel herrenlos aufgefunden worden sind — sollen am **Montag, den 30. Oktober d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Bietungslustige wollen sich zu der angegebenen Zeit vor dem Comtoir des Herrn Holzkapitäns **Duske** zu Althof einfinden. (13288

Die Hölzer lagern in der Nähe des Comtoirs des Herrn **Duske** auf dem Holzfelde desselben und können dort jederzeit besichtigt werden.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Kahlberg, Band I, Blatt 31, auf den Namen

1. des Fischers **Daniel Boß,**
2. der Geschwister **Boß,**
   a. des Fischers **Daniel Ferdinand Boß,**
   b. des Fischers **Benjamin Gustav Boß,**
   c. der **Marie Elisabeth Boß**

eingetragene, in Kahlberg belegene Grundstück soll auf Antrag der Arbeiter **Eduard** und **Dorothea Badneck'schen** Eheleute, auf Grund des Pfändungs- und Ueberweisungsbeschlusses des Königlichen Amtsgerichts zu Danzig vom 14. Juli 1899, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 13. Dezember 1899, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,16,20 Hectar zur Grundsteuer, mit 345 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Dezember 1899, Mittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 13. Oktober 1899. (13646

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 25 („Schönauer Pferdezuchtgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht") vermerkt worden, daß die Liquidation beendet ist.

Marienburg, den 21. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht. (13677

4. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. Oktober 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

56 599 615 42 706 64 959 1005 832 99 008 711 64 2092 99 177 201 68 899 455 708 65 95 989 [800] 3116 25 61 473 505 61 95 616 89 742 [3000] 920 4076 92 252 [3000] 53 [1000] 877 654 788 951 5216 19 40 887 647 [illegible]

[3000] 812 58 68 98 [3000] 492 506 666 [1000] 848 115111 239 79 312 572 673 [500] 88 718 65 833 116007 81 180 89 576 689 777 117022 268 90 [3000] 92 [300] 387 461 542 708 [500] 892 940 [3000] 118018 31 141 206 515 65 678 818 924 26 119275 347 51 406 543 629 [500] 60 758 938 87

120008 195 220 48 474 87 784 853 121027 64 65 71 241 825 559 [3000] 68 648 94 881 [500] 99 927 122009 11 91 112 215 34 43 905 73 123004 89 103 271 304 [500] 72 504 992 124075 153 256 894 424 577 [illegible]

4. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. Oktober 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

27 50 72 115 280 311 31 469 586 650 783 91 [3000] 1048 48 197 530 59 637 879 88 2014 94 168 867 436 43 862 3012 133 46 60 231 327 99 426 57 540 784 4007 426 40 599 604 [1000] 707 869 5172 322 482 [1000] 89 510 28 32 637 44 813 [illegible]

[5000] 442 621 28 27 87 85 118306 414 901 119124 [illegible] 72 846 482 750 938

120006 148 229 58 61 857 504 645 62 749 86 [3000] 946 121022 211 807 449 876 914 86 122033 170 302 65 473 606 21 29 987 [3000] 123042 59 154 368 402 35 504 618 [1000] 36 [500] 701 124114 234 [3000] 359 493 508 667 718 38 91 868 991 125012 62 128 408 75 666 775 98 903 126106 27 80 404 [1000] 127006 [1000] 240 44 [300] 421 91 741 967 71 128067 75 89 204 326 525 607 50 721 896 926 129054 210 12 28 74 402 38 [500] 571 75 650 791 [illegible]